

## Aktuelles aus der DMG 1/2009

(Erscheinungsdatum:  
1. April 2009)

---

---

### Redaktion:

Dr. Hansjörg Franzius, Brigitte Löder, DMG – Geschäftsstelle Augsburg

Tel. 0821 / 51 85 88, Email: [deutsche-mozart-gesellschaft@t-online.de](mailto:deutsche-mozart-gesellschaft@t-online.de)

Internet: [www.deutsche-mozart-gesellschaft.de](http://www.deutsche-mozart-gesellschaft.de)

---

---

### EDITORIAL

In den zurückliegenden Wochen haben zwei Sachverhalte unsere Mitglieder in besonderer Weise beschäftigt: die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung für den 30. April 2009 nach Schwetzingen und der Verkauf des Autographenteils von „Ah, vous dirai-je Maman“ aus dem Bestand der Deutschen Mozart-Gesellschaft an die Internationale Stiftung Mozarteum in Salzburg.

Beide Vorgänge haben einen gemeinsamen Kern: Es geht um die Zukunftsfähigkeit der DMG und um die Sicherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit.

Die Deutsche Mozart-Gesellschaft ist eine Dachorganisation, deren Vorstand ehrenamtlich arbeitet. Dies ist für sich betrachtet schon eine Besonderheit, denn meine Kollegen im Präsidium und ich tragen Verantwortung für ein Kulturunternehmen mit einem Aktionsradius von Hamburg nach Bad Aibling und von Schwetzingen nach Chemnitz, zuzüglich der internationalen Einbindungen, die von einer nationalen Dachorganisation zurecht erwartet werden.

Verständlicherweise lässt sich so ein Unternehmen, Ehrenamt hin oder her, nicht vom sprichwörtlichen Küchentisch aus führen. Die genauso legitim geforderte Professionalität und Qualität der Arbeitsergebnisse

erfordern eine hauptamtlich betriebene Geschäftsstelle, welche die Deutsche Mozart-Gesellschaft seit ihrer Gründung in Augsburg unterhält.

Und Augsburg nimmt seit Jahren für sich in Anspruch, die deutsche Mozartstadt zu sein. Dieser Anspruch ist keineswegs unbegründet. Augsburg ist Wolfgang Amadés – in vollem Wortsinne – Vaterstadt, und immer wieder zog es ihn an den Lech zurück. Und die Stadt Augsburg trug dem in Bezug auf die Deutsche Mozart-Gesellschaft auch über lange Zeit hin Rechnung, unterstützte uns mit direkten und indirekten Zuwendungen, die uns eine materielle Basis verschafften, die Geschäftsstelle im Mozarthaus in der Frauentorstraße zu betreiben und unser Flaggship, die ACTA MOZARTIANA, zu publizieren, die mittlerweile zu dem weltweit angesehensten Publikationsorgan der Musikwissenschaft in deutscher Sprache gehört.

Dieses Fundament hat in den letzten Jahren jedoch Risse bekommen, so dass sich das Präsidium fragen musste, ob wir in Augsburg noch eine verlässliche Heimat haben. Die mittelbaren Fördermittel von einst fließen nicht mehr, die unmittelbaren stehen seit 2006 Jahr für Jahr aufs Neue in Frage. In vielen Briefen, Gesprächen und Appellen haben wir die Stadt Augsburg für unsere Lage zu sensibilisieren versucht, zuletzt in einem Brief von Mitte Februar. Wir

sehen mit Spannung der Antwort entgegen. Bleibt sie aus oder ohne Perspektive, sind wir aufgefordert, uns dorthin zu orientieren, wo man den Sitz der Deutschen Mozart-Gesellschaft wertschätzt und unsere Organisation unterstützt. Kurzfristig ist dies nur in Chemnitz gegeben.

Ich verstehe sehr gut, dass viele Mitglieder einer Verlegung unseres Sitzes nach Chemnitz skeptisch gegenüber stehen, weil Chemnitz bekannterweise keine historisch gewachsene Mozartstadt ist. Dennoch: in Chemnitz steht uns eine öffentliche Förderung aus kommunalen und Landes-Mitteln in Aussicht – in Augsburg warten wir diesbezüglich noch auf eine klare Antwort. Und wenn man uns in Augsburg nicht mehr in ausreichender Weise unterstützten möchte, andernorts jedoch schon, müssen wir dorthin, wo man unsere Arbeit würdigt und wir diese auch fortsetzen können.

Um es auch an dieser Stelle deutlich zu machen: Die Sächsische Mozart-Gesellschaft Chemnitz hat sich zu keinem Zeitpunkt aufgedrängt, den Sitz der Deutschen Mozart-Gesellschaft zu übernehmen. Uns allen, unsere Freunde in Chemnitz inbegriffen, wäre es am liebsten, in der angestammten Heimat bleiben zu können. Wenn die Umstände uns aber dazu zwingen, nach dem Machbaren zu sehen, bedarf es einer zukunftsfähigen und praxisnahen Lösung. Dies bitte ich zu bedenken, wenn es bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung in Schwetzingen u.a. auch darum gehen wird, den künftigen Sitz der Deutschen Mozart-Gesellschaft zu bestimmen – wohlgemerkt ohne damit eine langfristige Bindung zu zementieren.

Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen!  
Ihr

Dr. Jörg Riedlbauer  
Präsident

## Zur Geschichte der Mozart-Musizierwochen

Vom vormaligen Präsidenten der DMG, Prof. Dr. Friedhelm Brusniak (1994-2002), wurde der Redaktion umfangreiches Material zur Geschichte der Mozart-Musizierwochen zur Verfügung gestellt, wofür wir sehr dankbar sind und daraus folgende Auszüge zitieren. Unter Bezugnahme auf Fritz Jöde (1887-1970, deutscher Musikpädagoge) und die Herzberger Bach-Wochen (Herzberg bei Aarau in der Schweiz) schreibt Brusniak:

„Von 1940 bis 1943 hatte Fritz Jöde an der Staatlichen Hochschule für Musik in Salzburg gewirkt, dort engen Kontakt zu Mozartforschern wie Erich Valentin (1906-1993) gepflegt und 1941 eine Mozart-Kanonsammlung herausgebracht, die auch im Mozart-Jahr 1956 in seine große Kanon-Anthologie aufgenommen wurde, so dass nicht verwundert, dass auf dem Herzberg auch eine intensive Mozart-Pflege betrieben wurde. Es lag daher nahe, die erfolgreiche Konzeption der Herzberger Bachwochen durch Mozartwochen zu ergänzen, die von Jödes früherem Salzburger Kollegen und Freund sowie Professor für Musikwissenschaft an der Musikhochschule München Erich Valentin betreut wurden, der als Vizepräsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft dafür sorgte, dass Fritz Jöde die DMG-Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde.

So wurde in einem entsprechenden Schreiben den ‚Freunden des Herzbergs‘ zur Kenntnis gegeben, dass vom 26. März bis 1. April 1961 auf dem Herzberg eine Mozartwoche unter der Leitung von Prof. Fritz Jöde und unter Mitwirkung von Kapellmeister Gerhard Maasz (Hamburg) und Prof. Dr. Erich Valentin (München) durchgeführt würde: ‚Wie auf unsern Bachwochen werden Chorgesang und instrumentales Zusammenspiel mit täglichen Einführungen in Mozarts Werke und Vorführung solistischer Werke von Mozart abwechseln. Jeden Abend wird eine kleine Hausmusik mit Mozartschen Werken durchgeführt, und am letzten Abend gibt es ein Konzert mit Chor- und Orchesterwerken Mozarts.’

Nach dem Tode Fritz Jödes am 19. Oktober 1970 gründete Erich Valentin 1976 in seiner Eigenschaft als neuer Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft nach diesem Vorbild die Mozart-Musizierwoche in Augsburg. Diese erste Augsburger Mozart-Musizierwoche wandte sich an die Mozart-‚Liebhaber‘ jeden Alters, an Studenten und Schüler, die durch gemeinsames Musizieren in Orchester, Kammermusik und Chor, durch Vorträge von Musik und gemeinsames Hören ihre Freude mit und an Mozart mit Gleichgesinnten teilen wollten. Wie bei Jödes Mozartwochen auf dem Herzberg ging es Valentin vor allem darum, den so genannten ‚Laien‘, die Mozart liebten oder zu ihm den Weg suchten, die Möglichkeit zu vermitteln, sich selbst zu betätigen, bewusst also eine ‚Breitenarbeit‘ anzustreben, bei der Nachwuchsmusiker nicht vernachlässigt werden sollten. Und ebenso nach dem Vorbild Jödes wurde seither im Rahmen von ‚Morgenbesinnungen‘ in einer Art ‚Meditation mit Musik und einem dazu passenden, nicht immer notwendigerweise von Bach bzw. Mozart oder über sie handelnden Text‘ eine ‚Einstimmung‘ gegeben....“

Friedhelm Brusniak

## Aus den Mozartgemeinden

### Mozartgemeinde Bayreuth

Der Bayreuther Mozart-Gemeinde gelang es, mit dem Trio Parnassus eines der berühmtesten Klaviertrios der Gegenwart zu engagieren. Am 7.12.2008 fand im Richard-Wagner-Saal der Städtischen Musikschule ein auserlesenes Konzert statt, in dem ein Werk Mozarts, das G-Dur-Trio KV 564, den Anfang machte, gefolgt von Beethovens D-Dur-Trio (dem „Geistertrio“) op. 70/1, bevor Brahms' H-Dur-Trio, op. 8, den hinreissenden Schluß markierte. Präzis in der Tempowahl, lyrisch-poetisch, auch metaphysisch grummelnd in den langsamen Sätzen, schwungvoll zumal in Mozarts Schlusssatz, so brachten Yamei Yo (Violine), Michael Groß (Cello) und Chia Chou (Klavier) drei unterschiedliche, doch kaum unabhängig zu denkende Werke in spannungsvollen, stets intuitiv scheinenden und doch souverän angelegten Interpretationen zu Gehör, die die zahlreich erschienenen Zuhörer von der Notwendigkeit entbunden, über technische Schwierigkeiten nachzudenken.

Frank Piontek

### Mozart-Gesellschaft Hamburg e.V.

Ein kurzer Rückblick auf die letzten Veranstaltungen unserer Gesellschaft lässt die erstaunliche Spannweite der hierbei behandelten Themen erkennen:

Bei den letzten beiden Abenden der Reihe „Mitglieder stellen ihre Favoritstücke Mozarts vor“ hörten wir am 5. Dezember 2008 einen Vortrag von Jürgen Köchel vorbereitet, vorgetragen von Herrn Dr. Sobotzik, über Mozarts Klavierquintett Es-Dur KV 452, während Frau Jutta Fürst über das zehn Jahre später entstandene Quintett gleicher Besetzung von Ludwig van Beethoven (op. 16) referierte.

Zwei Wochen zuvor hatte Frau Knak-Vieth eine Einführung zu Mozarts Requiem-Fragment KV 626 gegeben, alle Betrachtungen mit Darstellung der Werke in Klang

und Bild (z. B. Mitlesen der projizierten Noten bzw. Notenhandschriften).

Bei einem geselligen Fastnachtstreffen im Clubraum der Alfred-Toepfer-Stiftung standen einmal die heiteren Mozart-Aspekte im Vordergrund. Hier kam es zum gemeinsamen Singen von derb-lustigen Mozart-Kanons durch die anwesenden Mitglieder (Leitung: Dr. Ulf Jöde) und zu dem Kennenlernen köstlicher, meist unbekannter Mozart-Anekdoten (ausgewählt und vorgetragen von Jürgen Köchel).

Am 19. März schließlich kam es im Konzertsaal der Int. Schnittke-Akademie zu dem mit Spannung erwarteten Vortrag von Jürgen Köchel: „Neue Erkenntnisse über Constanze Mozart“, dessen Details auf den wenigen, die Partnerin Mozarts erstmals gerecht schildernden Darstellungen von Ludwig Paneth (1941), Howard C. Robbins Landon (1988), Agnes Selby (1999) und Elisabeth Höllerer (2006) basierten. Auf diese Weise konnten die fatalen Fehlbeurteilungen Constanzes und der „bösen Weberischen“ (namentlich durch die deutschen Musikologen Schurig, Abert, Paumgartner, Einstein und Hildesheimer) gründlich revidiert werden. Diese objektive Darstellung der hochtalentierten Familie Weber (von den vokalen Leistungen der Schwägerinnen Mozarts bis zu Constanzes Cousin Karl Maria von Weber) und die beachtliche Lebensleistung Constanzes für ihren Mann und dessen Schaffen bildeten eine wesentliche, längst überfällige Gegenüberstellung zu den spießbürgerlichen, meist frei erfundenen Behauptungen der traditionellen Mozart-Biografik.

Interessante Widmungsstücke Mozarts für seine Frau – davon vier mit seiner schriftlichen Widmung – oder von ihr angeregte oder für sie bestimmte Werke wurden im Rahmen einer kleinen Kabinett-Ausstellung (neben sämtlichen Porträts sowie zahlreichen Briefen und Dokumenten von Constanze Weber/Mozart) im Faksimile gezeigt. Für eine besondere Überraschung sorgte die jugendliche russische Sopranistin Viktoria Mun, die (von dem trefflichen Pianisten Alan Newcombe begleitet) drei für Constanze komponierte Vokalwerke ihres Mannes (2 Sofeggien KV 393 und eine Arie

aus dem Kyrie der c-Moll-Messe KV 427) brillant gestaltete und mit ihren Auftritten in verblüffender Weise die Erscheinung Constanzes suggerierte. Weitere ihr gewidmete Klavierwerke (der Marsch C-Dur KV 408, Nr. 1 und die Fuge C-Dur KV 394) – von Alan Newcombe interpretiert – sorgten für eine weitere Bereicherung dieses erfolgreichen Vortragsabends.

Am Donnerstag, den 30. April 2009, wenden wir uns der Gestalt des Tamino und damit einem weiteren „Zauberflöten“-Thema zu. Im Mittelpunkt stehen Arien des Tamino, von dem russischen Tenor Svjatoslav Martynschuk dargeboten. Holger Lampson (Leiter der Schnittke-Akademie), Prof. Gerhart Darmstadt und Jürgen Köchel werden eine musikalische, psychologische und dramaturgische Deutung dieser Opernfigur unternehmen.

Am Dienstag, den 12. Mai und am Dienstag, den 2. Juni 2009 kommt es zu zwei Kammerkonzerten, wobei am 12. Mai die beiden Streichquintette C-Dur KV 515 und g-moll KV 516, am 2. Juni ein weiteres Streichquintett (D-Dur KV 593) und das 6-sätzig Divertimento Es-Dur KV 563 für Violine, Viola und Violoncello geboten werden. Zu beiden Konzerten wird eine spezielle Notenausstellung (aus der Sammlung Köchel) mit den Erstdrucken (Stimmen und Partituren) sowie den Handschriften-Faksimiles dieser Werke gezeigt.

Für den Frühherbst 2009 ist ein weiteres Kammerkonzert mit Ulrich von Wrochem/Hannover (Viola) und Heinz Lorenzen/Freiburg (Klavier) vorgesehen, in dessen Rahmen neben Werken von Carl Stamitz (1745-1801) und Henri Vieuxtemps (1820-1881) eine Originalkomposition Mozarts (die Fantasie c-Moll für Klavier KV 475) und zwei große Bearbeitungen für Viola und Klavier (die Kompilation einer dreisätzigen Sonate nach fragmentarisch überlieferten Sonatensätzen Mozarts und das Gran Duo op. 108 – arrangiert von Henri Vieuxtemps nach dem Klarinetten-quintett KV 581) erklingen werden.

Jürgen Köchel

## **Mozart-Gesellschaft Hildesheim**

Veranstaltungshinweise im Zeitraum 1.4. – 30.8.2009

### Mittwoch 13.5.

19.30 Uhr – Restaurant Kupferschmiede/Steinberg  
Musikalischer Dämmerstopp  
„*Lieder und Texte von Otto Reutter*“  
mit Ivo Zöllner, Musikdramaturg

### Sonntag 7.6.

19.30 Uhr - Stadttheater  
*Italienische Operngala*  
zusammen mit der Deutsch-Italienischen  
Gesellschaft

### Freitag 19.6. bis Sonntag 21.6.

Konzertfahrt an Rhein und Lahn nach  
Koblenz

### Freitag 19.6.

20 Uhr Mittelrheinhalle in Andernach  
Symphoniekonzert *Liebst du um Schönheit?*  
mit Angelika Kirchsclager, Sopran und der  
Deutschen  
Radiophilharmonie Saarbrücken, Dirigent Christoph  
Popper

### Sonnabend 20.6.

19.30 Uhr Bad Ems, Marmorsaal im Kursaalgebäude  
*Wanderers Nachtlied – Franz Schubert – Lieder von  
Abschied und Reise*  
mit Christoph Prégardien, Tenor und Michael Gees,  
Klavier

### Sonntag 21.6.

Fahrt nach Limburg / Lahn

### Sonnabend 15.8.

Konzertfahrt nach Wernigerode / Harz  
über Gernrode und Kloster Michaelstein  
20 Uhr - W. A. Mozart *Così fan tutte*  
Freilichtaufführung im Schloss Wernigerode

### Sonntag 30.8.

18 Uhr - Konzertsaal der Musikschule  
Bundespreisträgerkonzert *Jugend musiziert*

Manfred Blank

## Mozart-Gesellschaft Kurpfalz e.V.

### Pop-Art-Mozart schmückt Sammlung

So titelte der „Mannheimer Morgen“ am 10. Dezember 2008. Der Anlass war die Übergabe eines Mozartbildnisses von Steve A. Kaufman als Dauerleihgabe an das Museum. Der Künstler und seine New Yorker Galerie schenken das Bildnis der Mozart-Gesellschaft Kurpfalz in Würdigung ihres Engagements, insbesondere der Ausrichtung des 57. Deutschen Mozartfestes. Kaufman reproduzierte das bekannte Mozartbild von Barbara Kraft (1819) als Siebdruck auf Leinwand, verfremdete diesen per Hand mit Ölfarben und fügte Mozarts Schriftzug hinzu. Es wurden insgesamt nur fünf dieser Originale zum Mozartjahr angefertigt.

Steve A. Kaufman gilt als einer der bedeutendsten Vertreter und Erneuerer der Pop-Art in den Vereinigten Staaten. Der Künstler berichtet, dass er während der Beschäftigung mit diesem Bildnis tagelang nur Mozartmusik gehört habe. Zur Vorgeschichte dieses Bildes: Es ist das bekannte Ölgemälde von fast zwei Meter Breite, das Johann Nepomuk della Croce 1780 im Auftrage Leopold Mozarts begonnen hatte als Bildnis der Familie Mozart mit der 1778 in Paris verstorbenen Mutter als Porträt im ovalen Rahmen an der Wand in der Bildmitte (und in der Mitte der Familie). Nach dem Tod des Vaters erhielt die Tochter in St. Gilgen das große Bild. Sie stellte es mehreren Malern zum Kopieren zur Verfügung. Am bekanntesten, fast zum Logo für Mozart geworden, ist die Kopie der Barbara Kraft. Danach besaß Constanze das wertvolle Stück und vermachte es testamentarisch ihren Söhnen Carl und Franz Xaver, die es dem Salzburger Mozarteum, wo wir es noch heute bestaunen können, schenkten.

Roland Würtz

## Sächsische Mozart-Gesellschaft e.V.

### 1. Sächsisches Mozartfest (8.–24.5.2009)

(umfangreicher Sonderprospekt über Sächsische Mozart-Gesellschaft )

### 2. Sommerphilharmonie 2009

20. bis 24. Juni 2009  
Theaterplatz Chemnitz

Es treffen sich wieder begeisterte Profis und Laien zu einem Generationen übergreifenden Orchesterworkshop. Im Rahmen der Sommerwerkstatt KOMM! wird unter der sachkundigen Leitung von GMD Georg Christoph Sandmann die Sinfonie d-Moll des großen französischen Komponisten César Franck auf dem Theaterplatz öffentlich geprobt und aufgeführt.

### 3. Meisterkurs Kolja Lessing

8. bis 10. Oktober 2009  
Städtische Musikschule Chemnitz

Im Rahmen der Chemnitzer Meisterkurse bietet die Sächsische Mozart-Gesellschaft e.V. in der Städtischen Musikschule talentierten Musikschülern die Möglichkeit, sich bei einem der vielseitigsten Musiker unserer Zeit, Kolja Lessing (Klavier und Violine), Kunstfertigkeiten abzuschauen. Der diesjährige ‚artist in residence‘ vermittelt dem musikalischen Nachwuchs Denkanstöße, neue interpretatorische Einsichten und gibt technische Hinweise. Zum krönenden Abschluss präsentiert die Meisterklasse am 10. Oktober 19.30 Uhr ihre Fortschritte in der Villa Esche.

### 4. „100 Mozartkinder“

Ziel unseres Projektes „100 Mozartkinder“ ist es, hundert Kindern eine Instrumental- oder Gesangsausbildung zu ermöglichen. Gleichzeitig wollen wir die „100 Mozartkinder“ umfassend kulturell bilden. So besuchten sie im Februar das Chemnitzer Opernhaus. In der Regenbogenklangwerkstatt „Blasspaß“ brachten ihnen Franz Streuber und Mathis Stendike dort spielerisch verschiedene Instrumente näher.

Weiterhin freuen sich die Mozartkinder darauf, im Rahmen des Sächsischen

Mozartfestes am 23. Mai, den Mozart-Familientag, die Mozart – Boys & Girls, ein italienisches Streicherensemble um den hochbegabten achtjährigen Teofil Milenkovich kennen zu lernen.

#### 5. Sommerfest im Park der Villa Esche

Am 21. August um 19 Uhr erstrahlt der Park der Villa Esche „Im Glanz der Donaumonarchie“: Das 7. Sommerfest nimmt die Gäste mit auf eine musikalisch-kulinarische Reise von Salzburg nach Wien. Begleitet werden sie von heiteren Klängen Wolfgang Amadé Mozarts, romantischen Perlen Franz Schuberts, unsterblichen Tonschöpfungen der Strauß-Dynastie und den lasziv-morbiden Werken der Wende zum 20. Jahrhundert. Dazu gesellen sich Köstlichkeiten aus historischen Kochbüchern des Donaulandes Österreich.

Dagmar Keller

### **Mozartgesellschaft Schwetzingen e.V.**

#### **Rückblick und Ausblick**

Die Mozartgesellschaft Schwetzingen blickt auf eine erfolgreiche und abwechslungsreiche Konzertsaison zurück, die am 14. März 2009 mit einer außergewöhnlichen Veranstaltung zu Ende ging: Mozart „Die Entführung aus dem Serail“, die Geschichte der „Entführung“, geschildert aus der Sicht des Osmin - mit „Harmoniemusik“! Das Ensemble Prisma, ein klassisches Bläseroktett wie aus der Blütezeit der Harmoniemusiken mit jeweils paarweise besetzten Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten, musizierte heiter Mozarts Musik, zu der dieser 1782 an seinen Vater schrieb: „nun habe ich keine geringe Arbeit – bis Sonntag acht tag muß meine opera auf die harmonie gesetzt seyn – sonst kommt mir einer bevor – und hat anstatt meiner den Profit davon.“ Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war es in Musikerkreisen nahezu üblich, erfolgreiche Opern, Oratorien und größer besetzte Werke für Bläser zu arrangieren und sich so durch

zusätzliche Aufführungen - auch im Freien! - ein Zubrot zu verdienen.

Nun stellt eine in Harmonie gesetzte Oper einerseits eine komprimierte Fassung der jeweiligen "Hits" dar, auf der anderen Seite fehlt der durch die Sänger vorgetragene Text. Zum Verständnis von Handlung und Inhalt des Werkes ließ Hans Hachmann, bekannt als langjähriger Leitender Musikredakteur des SWR, Osmin (Gerhard Piske), den bärbeissigen Haremswächter des Bassa Selim, die "Entführung aus dem Serail" aus seiner höchstpersönlichen Sicht, so wie er die Sache erlebt und empfunden hat, erzählen - manchmal mit Zitaten aus Mozartschen Originaldialogen und natürlich mit der jeweils entsprechenden Musik. Man kam als Liebhaber zu dieser Veranstaltung, die man dann als Kenner verließ.....

Das Jahr 2009 regt die Mozartgesellschaft Schwetzingen zum Rückblick und Ausblick zugleich an, feiert sie doch am 30. April 2009 ihr 40jähriges Jubiläum, das im Mitglieder- und Freundeskreis am Tag selbst mit einer kleinen Feier gewürdigt werden soll.

Der historische Hintergrund von Mozarts Aufenthalt in der kurfürstlichen Sommerresidenz Schwetzingen und Mozarts Vorspiel vor dem Kurfürstlichen Paar 1763 waren die idealen Voraussetzungen für eine lebendige Mozartpflege vor Ort. Dies inspirierte Musikfreunde um Dr. Richard Treiber und führte 1969 zur Gründung der Mozartgesellschaft Schwetzingen, die mittlerweile auf 40 Jahre Verwirklichung ihrer künstlerischen Idee zurückblicken kann. Drei wesentliche Fakten haben von Anfang an zum Erfolg beigetragen: Der Genius Loci, die wunderbaren Räume des Schwetzingener Schlosses und nicht zuletzt das immense bürgerschaftliche Engagement der Mitglieder der neu gegründeten Gesellschaft. An der Schwelle in ihr fünftes Jahrzehnt beschreitet die Mozartgesellschaft Schwetzingen vorsichtig neue Wege und wünscht sich die Chance, im Zeitalter der Events weiterhin anspruchsvolle und gut akzeptierte klassische Musikveranstaltungen anbieten zu dürfen und mehr als 200 Jahre nach Mozart die Idee verwirklichen zu können, Mozart in neue Bezüge zu setzen

und ihn dadurch in den Mittelpunkt zu stellen.

Zum diesjährigen Schwetzingen Mozartfest (25.9.-18.10.2009 – umfangreiches Programm liegt schon vor; Einzelheiten über Mozartgesellschaft Schwetzingen) haben wir Interpreten eingeladen, die Mozart in ihren Programmen in Beziehung zur Musik des zeitgenössischen finnischen Komponisten Magnus Lindberg vorstellen, alle Gattungen seines Werkes beleuchten, und gleichzeitig dadurch unserem Publikum die Basis für ein neues Hörerlebnis für die Musik Mozarts schaffen. Lindberg ist einer der virtuosesten Orchesterkomponisten unserer Zeit, so wie es Mozart zu seiner Zeit war.

Angela Bräunig

## **Redaktionsschluss:**

### **Ausgabe 02/2009**

- Redaktionsschluss 15.7.2009 -  
für Beiträge und Ankündigungen  
vom 1.8. – 31.12.2009

## **ZITAT**

Der Hoftrompeter Johann Andreas Schachtner (1731-1795), ein enger Freund der Familie Mozart, erinnerte sich wenige Monate nach Mozarts Tod am 24. April 1792 in einem Brief an Mozarts Schwester Nannerl an eine Begebenheit aus dem Jahre 1763:

„...als sie von Wien zurückkamen, und Wolfgang eine kleine Geige, die er als Geschenk zu Wien kriegte, mitbrachte, kamm unser ehemalige sehr gute Geiger H: Wentzl seel. der ein Anfänger in der Composition war, er brachte 6 Trio mit, die er in Abwesenheit des H: Papa verfertigt hatte, und bath H: Papa um seine Erinnerung hierüber, wir spielten diese Trio, der Papa spielte mit der Viola den Baß, der Wenzl das erste Violin, und ich sollte des 2te spielen, Wolfgang bath, dass er das 2te Violin spielen dörfte, der Papa aber verwieß ihm seine närrische bitte, weil er noch nicht die geringste Anweisung in der Violin hatte, und Papa glaubte, daß er nicht (das) mindeste zu leisten im Stand wäre. Wolfgang sagte, Um ein 2tes Violin zu spielen braucht es ja wohl nicht, erst gelernt zu haben, und als Papa darauf bestand, daß er gleich fortgehen, und uns nicht weiter beunruhigen sollte, fieng Wolfgang an bitterlich zu weinen und trollte sich mit seinem Geigerl weg. Ich bath, dass man ihn mit mir möchte spielen lassen, endlich sagte Papa, geig mit H:Schachtner, aber so still, daß man dich nicht hört, sonst musst du fort, das geschah. Wolfgang geigte mit mir, bald bemerkte ich mit Erstaunen, daß ich da ganz überflüssig seye, ich legte still meine Geige weg und sah Ihren H:Papa an, dem bei dieser Scene die Thränen der Bewunderung und des Trostes über die Wangen rollten, und so spielte er alle 6 Trio. Als wir fertig waren wurde Wolfgang durch unseren Beyfall so kühn, daß er behauptete auch das 1 Violin spielen zu können. Wir machten zum Spaße einen Versuch, und wir mussten uns fast zu Tode lachen, als er auch dieß, wie wohl mit lauter unrechten und unregelmässigen Applicaturen doch so spielte, dass (er) doch nie ganz stecken blieb.“

(Zitat aus: Mozart Briefe und Aufzeichnungen, Band IV (1787-1857), Bärenreiter-Verlag 1962)